

# Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

# Siebenbürger Boten.

**Insertionspreis:**  
Der Raum einer einpaltigen  
Sachmonatszeile kostet beim ein-  
maligen Einrücken 12 Heller,  
das zweite Mal je 12 Heller,  
das dritte Mal je 10 Heller.

**Intentionspreis:**  
Der Raum einer einpaltigen  
Sachmonatszeile kostet beim ein-  
maligen Einrücken 12 Heller,  
das zweite Mal je 12 Heller,  
das dritte Mal je 10 Heller.

**Pränumerationspreis:**  
in loco:  
Halbjährig . . . 20 Kr. — 5.  
Vierteljährig . . . 10 " — 5.  
Monatlich . . . 1 " 70 "  
Mit Zustellung ins  
Haus monatlich 2 " — "  
Einsende Nummern 10 5. "  
**Mit Postverendung:**  
im Inland:  
Halbjährig . . . 14 Kr. — 5.  
Vierteljährig . . . 7 " — 5.  
im Ausland:  
Halbjährig . . . 18 Kr. — 5.  
Vierteljährig . . . 9 " — 5.  
Für die Redaction verantwortlich:  
Friedrich Roth.

**Abonnement-Bureau:** In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hentz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Meliorah Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmieggasse Nr. 17, und J. Frank, Kaufmann, Elisabethgasse 59, woselbst die Abonnements-Bestellungen franco erbeten werden.

N<sup>o</sup> 88.

Sermannstadt, Mittwoch den 16. April 1902.

118. Jahrgang.

## Französische Wahlchronik.

### Der Wahlkampf in Paris — Barthelemy gegen Méline.

Seit der ersten Woche des jetzigen April haben die Wahl-Candidaten begonnen, die Mauern von Paris mit den üblichen Wahlplacaten bedecken zu lassen. Die Kammer hat bekanntlich ein Gesetz votirt, das den Klebefestern verbietet, gewisse, besonders aufgezählte staatliche Bauwerke und Denkmäler durch Affischen zu verunzieren. Der Sockel der „Republik“ auf der Place de la République, der in früheren Jahren schließlich mit einem centimeterdicken Placat-Mantel umgeben war, und die Treppe der Großen Oper, deren Stufen früher mit rothen, grünen und gelben Aufschlagzetteln geschmückt waren, müssen diesmal gespart werden. Um aber den Wahlcandidaten eine Entschädigung zu bieten, hat die Regierung an vielen Stellen der Stadt — so rings um die Große Oper — hohe Holztafeln zimmern lassen, von denen eine jede mindestens ein halbes Duzend Affischen aufnehmen kann. Auf diesen Tafeln und an den Wänden, die durch kein Klebeverbot geschützt sind, klebt man nun die ersten Glaubensbekenntnisse der Candidaten, die ersten Tagesordnungen, die in den Wahlversammlungen votirt worden.

Die Liga der „Droits de l'homme“, die sich in den Dreyfus-Tagen gebildet hat und vornehmlich aus den „Intellectuellen“ besteht, richtet einen Appell an die Bürgerchaft, der leider so langatmig ist, daß ihn die Wenigsten ganz durchstudiren dürften. Kurz und bündig nennt im zweiten Arrondissement der Nationalist Syveton den bisherigen Vertreter des Kreises, den Ministeriellen Mesureur, einen Lügner. Kurz und bündig theilen auch im neunten Arrondissement die Republikaner mit, daß sie dem Nationalisten Georges Berry, dem Deputirten des Arrondissements, den alten General Parlouid gegenübergestellt. Diese ersten Mittheilungen, Beschuldigungen und Versprechungen werden bald unter anderen verschwinden sein. Es wird noch mancher Tropfen Wein in dieser Wahlschlacht vergossen werden.

Paris hat nach der letzten Volkszählung 2,714,008 Einwohner — 177,234 mehr, als bei den Wahlen von 1898. Da man in Frankreich nicht, wie das beispielsweise in Deutschland beliebt ist, die Wahlkreise willkürlich, ohne Rücksicht auf die Bevölkerungsziffer, abgrenzen kann, so wird diesmal Paris, das bisher durch 37 Deputirte vertreten war, nun 40 Deputirte zu wählen haben. — Von den bisherigen Deputirten gehörten 24 zu den Parteien, die in der Kammer für das Ministerium Waldeck-Rousseau zu stimmen pflegten, 13 zu den royalistischen, antimilitarischen und anderen reactionären Größen. Seit 1898 hat sich die Situation — wie die Municipalwahlen bewiesen haben — in Paris zweifellos zu Ungunsten der Regierungen-Parteien verändert; die Nationalisten versichern, sie würden in Paris und im übrigen Departement Seine — in Saint-Denis und Sceaux — mindestens 30 Sitze gewinnen. Bei ruhiger Berechnung kann man zugeben, daß in etwa 15 Wahlkreisen die Dinge für die Regierungen-Parteien nicht günstig zu stehen scheinen.

Millerand, der 1898 im zwölften Arrondissement mit 8782 Stimmen gewählt wurde und damals keinen Gegencandidaten hatte, wird diesmal von dem nationalistischen Doctor Béchin bekämpft. Die Nationalisten hoffen auf den Sieg, dürften sich indessen täuschen. Etwas ernstlicher scheint Millerand's College, der Arbeitsminister Baudin, bedroht. Sehr

schwierig ist Briffon's Situation im 10. Arrondissement, wo zwei nationalistische Candidaten, der Hauptmann Tournade und ein Mann Namens Foudé, den „Vater der Dreyfus-Revision“, den „Häuptling der Freimaurerklogen“ bebrängen. Briffon war von Parteifreunden in der Provinz gebeten worden, Paris im Stiche zu lassen und bei ihnen zu candidiren. Er hat geglaubt, dieses Anerbieten ablehnen zu müssen. Er sucht in Paris seinen alten Sitz, den er seit dreißig Jahren innehat, zu vertheidigen, und hat bereits am 7. April die fünfzehnte Wählerversammlung abgehalten. „Man hat mich eingeladen“, hat er in dieser Versammlung gesagt, „Paris aufzugeben. Man hat mir anderswo einen sicheren Sieg versprochen. Ich habe der Einladung nicht folgen wollen.“ Die Parteifreunde im Saale unterbrachen an dieser Stelle den Redner mit stürmischem Beifall und mit dem Rufe: „Auch in Paris wird der Sieg gesichert.“

Fast jeder Candidat hält täglich in irgend einem Local seines Arrondissements eine solche Versammlung ab. Die Nationalisten haben mehr Redner — freilich durchaus nicht bessere. Aber die Hauptsache ist nicht, viele Redner, sondern viele Zuhörer zu haben. Millerand's Freund, Biviani, den der nationalistiche Anwalt Auffray zu stürzen hofft, sprach gleichfalls am 7. April vor 1500 Wählern, die einstimmig seine Candidatur acclamirten. Sehr selten traten in diesen Versammlungen die Candidaten beider Parteien gegen einander auf. Der radical-socialistische frühere Handelsminister Mesureur hat die Unvorsichtigkeit gehabt, sich in eine nationalistische Wahlversammlung zu begeben, wo sein Gegner, Syveton, sprach, und ist natürlich niedergebeult worden. Dergleichen Experimente enden immer unglücklich: man gewinnt nicht eine Stimme und discreditirt sich nur durch einen unvermeidlichen rednerischen Mißerfolg.

Ein sehr hübsches Mittel, die Liebe der Wähler zu erwerben, hat der royalistische Exhauptmann Conte de Sabran Pontevés eronnen, der im Viertel La Villette, in der Gegend des Viehhofes candidirt. Der Conte de Sabran Pontevés, der einer der Angeklagten im Prozesse vor dem Staatsgerichtshof war, hat sich schon früher bei dem Viehhofs-publicum durch Veranstaltung von heiteren Festlichkeiten sehr beliebt gemacht. Am 7. April hat er in der Salle de Chayne einen Ball gegeben, zu dem er 3000 Personen eingeladen. Vor dem ersten Walzer hielt er eine Rede, in der er über die Erniedrigung Frankreichs klagte, dann eröffnete er mit der Comtesse das Tanzgeln. Mehrere Künstlerinnen würzten die Tanzpartien durch den Vortrag patriotischer Lieder, und der ganze Viehhof schwamm in Begeisterung. (Ein zweiter Artikel folgt.)

## Stärke und Vertheilung der Buren-Streitkräfte.

Aus Pretoria geht dem „Bureau Reuter“ vom 4. April eine Zusammenstellung über die heute noch im Felde stehenden Burencommandos zu. Der tendenziöse Bericht hat folgenden Wortlaut:

„Eine genaue Zusammenstellung läßt erkennen, daß die Stärke des Feindes sich heute auf etwa noch 8000 Mann beläuft. Diese sind zerstreut in einem Gebiet, welches sich von Zoutpansberg im Norden bis Sutherland im Süden, und von Garies im Westen bis Piet Retief im Osten erstreckt. Es handelt sich nur um kleine Commandos, abgesehen vom Commando Delarey's, der mit Kemp zusammen etwa 900 Mann in dem Gebiet versammelt hält, welches durch die Blockhauslinie Klersdorp-Lichtenburg-Mafeking und durch die Linie Mafeking-

Bryburg eingegrenzt wird. Westlich und nördlich von Wolmaranstad bleiben immer noch Potgieter mit 100, Klajen mit 200 und Cronje mit 100 Mann. Außerdem sind dort Kemp's Leute. Alle diese Commandos kann Delarey mit Leichtigkeit erreichen. Wenn man noch einige andere kleinere Commandos hinzurechnet, so kommt man auf die Gesamtanzahl von 1900 Mann. Das würde Alles sein, was Delarey an Streitkräften zur Verfügung steht.

Etwas westlich der Eisenbahn liegt im nördlichen Transvaal Nerwe mit 100 Mann. Beyers macht mit etwa 400 Mann die Gegend südlich von Zoutpansberg unsicher. Aber abgesehen von dem letzten Versuch, das „Fort Edoard“ zu umzingeln, scheint er seine frühere Initiative verloren zu haben. W. Viljoen, Müller, S. Trichardt und thun thätig nichts. In der Gegend von Lydenburg und im mittleren Transvaal liegt Bogmeyer mit einem kleinen Commando in dem Dreieck vorbergen, welches durch den Baal, Potchefstroom, Johannesburg und Vereeniging gebildet wird. Im östlichen Transvaal werden Alberts, Opperman und Van Rieff mit 400 Mann östlich von Springs und nördlich von Bethel gemeldet. Klajen und Baldenhorst werden mit je 100 Mann bei Ermelo gemeldet, und Breidenbach steht mit 200 Mann bei Piet Retief. Das ist Alles, was außer kleinen Abtheilungen nach den letzten Operationen in diesem District übrig geblieben ist.

Was die Orange-Fluss-Colonie betrifft, so ist der nordöstliche Theil derselben, in dem die Buren früher ihren Hauptstall hatten, durch die letzten Treiben durchaus gesäubert worden. Roß, Van Coller und S. Botha verbringen mit etwa 300 Mann ihre Zeit hauptsächlich damit, daß sie sich in einem Zustande der Demoralisation vor unfernen Colonnen verstecken und verfrachten. Brand hat im Castron-District eine kleine Abtheilung, während sich Ruhe westlich von Ficksburg und Jakobs mit 150 Mann bei Brandbater aufhält. Diese und einige kleine umherstreifende Abtheilungen stellen die ganze Stärke des Feindes dar.

In der Kapcolonie sind die feindlichen Truppen weit zerstreut. Sie machen jedoch nichts weiter, als daß sie sich vor unseren Colonnen verstecken und dadurch sehr zu der stark vorhandenen Ansicht beitragen, daß sie nur auf eine Gelegenheit warten, sich ergeben zu können. Malan hat sein altes Schlupfgebiet östlich von Burgersdorp verlassen, ist nach Süden marschirt, hat beide Eisenbahnlinien überschritten und befindet sich jetzt nördlich von Murraysburg, wo Fouché zu ihm stieß. Alles deutet darauf hin, daß sie die Absicht haben, zurückzuführen. Westlich der Orange-Fluss- und Beaufort-West-Strecken der Eisenbahn liegt die Haupttruppe der Rebellen. Das größte Commando, welches etwa 250 Mann zählt, bleibt unter Maritz und Bouers in der Nachbarschaft von Garies. Theron liegt mit 200 Mann am Jacfluß nördlich von Calvinia.

Zwischen Sutherland und Frazenburg stehen 3 kleine Abtheilungen, während sich Van Keenan mit 100 Mann etwas nördlich von Frazenburg aufhält. Ganz im Norden befindet sich in der Nähe von Umpington Vategan, der offenbar kein Verlangen mehr trägt, sich hin- und herjagen zu lassen, Conroy, etwas südlich von Bristea und E. Botha ungefähr in demselben District. Damit ist die Liste der Rebellencommandos erschöpft. Es ist schwer, sich von dem enormen Gebiet, in dem sich der Feind bewegen kann, eine Vorstellung zu machen. Es sind aber so vorzügliche militärische Dispositionen getroffen worden, daß es kaum einem einzigen Burencommando, sei es groß oder klein, gelingen dürfte, von der Verfolgung durch unsere Colonnen verschont zu bleiben.“

Es ist sehr interessant, daß dieser ausführliche englische Bericht, der selbst die ganz kleinen Commandanten aufzählt, von einem gewissen Dewett nichts weiß. Ein Beleg mehr für die Unglaubwürdigkeit aller englischen Kriegsnachrichten.

## Feuilleton.

### Der Assistent.

Preisgekrönter Roman von Berthold Bonin.  
(23. Fortsetzung.)

Roland hatte, wie viele Männer, deren Leben ein bewegtes war, das Bedürfnis, zuweilen im Frieden der Häuslichkeit anzukommen, und wie viel angenehmer war dies Ausruhen in der traulichen Gegenwart einer Frau, die ihm nur die Lichtseiten des gemüthlichen Stillsitbens verkörperte. Der verheiratete Mann muß die Freuden der Häuslichkeit mit den kleinsten Sorgen derselben erkämpfen, alle tauend Fragen und Klagen, die Vorgeleiten und Mühenstücke der Alltäglichkeit muß er mit ertragen. Roland genoß nur die Annehmlichkeiten ohne die Schattenseite der Sache und genoß sie mit Behagen.

Ob er nie daran dachte, daß in diesem häufigen Beisammensein, diesem ungehinderten, familienhaften Verkehr eine Gefahr liegen könne? Für seine Person war dies allerdings gänzlich ausgeschlossen, und sie? — nun, sie zählte zu jenen Engeln des Lichtes, die mit ausgebreiteten Flügeln furchtlos über dem Abgrund schweben können, ohne seine Tiefe auch nur zu ahnen. Sie war anscheinend so kühl, so gleichmäßig ruhig, so ganz unfähig einer leidenschaftlichen Regung, eine sanfte, blutlose Heiligkeit, kein Weib, das dem Manne Räthsel aufgibt, ihn berauscht und herabzieht.

Linda selbst gab sich ganz ihrer Wonne hin, dem Verkehr mit Roland zu leben. Weiter dachte sie nicht mehr, wollte sie nicht mehr denken. Nur zuweilen zog es durch ihre Seele, wenn auch nicht im Gerinsten als ein noch so leiser Wunsch, so doch immerhin als bebende Frage: Warum nicht Dieter? Warum der Andere, den ich nicht liebe, nie geliebt habe, der mich nicht versteht und nie verstehen wird? Und diese Frage, dieses heimliche Eingeständnis, daß sie sich in Ketten fühlte

und nach Erlösung schmachtete, warf den ersten Schatten einer Schuld über ihr reines Gefühl Roland gegenüber.

Sie erfaßte, noch zögernd und scheu zwar, den Gedanken, daß es hätte anders sein können; aber sie erfaßte ihn doch und er verließ sie nicht wieder.

Seine Beziehungen zu Cora hatte Roland seit dem Herbst einigermaßen eingeschränkt. Ihre Eltern waren endlich doch zurückgekehrt und er konnte nicht umhin, sich denselben vorzustellen. In der Mutter fand er eine püßliche, höchst unbedeutende, aber immer noch schöne Frau, die zwar den nothdürftigsten äußeren Schliß befaß, aber ihre Herkunft keineswegs verleugnen konnte; oder schien ihm dies vielleicht nur so, weil er darum wußte? Der Vater war ein sehr intelligenter, aber durchaus materiell gesinnter Mann, von ganz oberflächlicher Bildung und ohne jedes höhere Interesse. Roland trug eben kein Verlangen darnach, diesen Leuten irgendwie näher zu treten. Die bald nach seinem Weich erfolgte Einladung lehnte er höflich ab; er hatte nicht die mindeste Lust, in den Salon dieses Brogen mit einer mer weiß wie zusammenge-würfelten Gesellschaft leeres Conversationsstroh zu drehen. Er sagte dies Cora mit der zwischen ihnen eingeführten Freimüthigkeit, und sie gab ihm lachend Recht. Sie selbst konnte er ja ohnehin jederzeit sehen, denn sie hatte nicht allein gesonderte Zimmer, sondern auch ihre eigene Bedienung.

Er fühlte sich jedoch in diesen, mit capriciösem Luxus ausgestatteten Räumen nicht sonderlich heimlich. Vielleicht beeinflusste ihn auch das von Brennecke erwähnte Gerücht der Leute ein wenig. Es mußte aber wohl Cora sehr viel an seinen Besuchen gelegen sein, denn sie sagte ihm einmal schmeichelnd, als er einige Zeit sich nicht hatte sehen lassen: „Doctor, warum machen Sie sich jetzt so selten? Sie kamen doch sonst so gern. Oder können Sie sich darüber beklagen, daß ich Sie unliebenswürdig aufgenommen oder daß Sie sich hier nicht behaglich gefühlt haben?“

Nein, er hätte lügen müssen, um Das zu behaupten. Sie war munter, schlagfertig und geistvoll, wie immer, er hatte sich bei ihr noch

nie auch nur einen Augenblick gelangweilt, ihre sprudelnde Laune und eine unerhörliche Fülle von drolligen Einfällen unterhielten ihn auf's Beste, sie besaß überdies ein bedeutendes mimisches Talent, und wenn sie mit treffendem Blicke für das Komische das Thun und Treiben der Menschen meisterlich karikirte, so kam man aus dem Lachen gar nicht heraus. Auch ihre picante Schönheit hatte nicht das Geringste von ihrer Frische verloren; dennoch besaß sie früher, als sie ihm noch neu gewesen und von ihm noch nicht so oft in Parallele gegen ihr Widerspiel, Linda, gekehrt worden war, einen Reiz, der ihr jetzt in demselben Grade nicht mehr eigen war.

In den langen Winterabenden trat nun auch das Bedürfnis nach dem Verkehr mit Männern in seine Rechte. Der Apotheker hatte ihn in eine Herrengesellschaft eingeführt, die sich nicht allzu weit von der Ritter vom Geist nannte, und wenn der Geist, der dort conjunctirt wurde, auch nicht ausschließlich der Frische entsamte, so gab es doch Versammlungen, in welchen weniger getrunken wurde und die Unterhaltung gewählter war. Man amüfirte sich nichtsdestoweniger, oder eben d'halber köstlich und ließ der zwanglosen Heiterkeit freien Lauf. Roland, dem seine Stellung zur Universität gewisse Rücksichten auferlegte, theilte sich mit Vorzicht an den Sitzungen und Festlichkeiten, deren Fröhlichkeit nicht selten die Grenze des Erlaubten überschritt, allein gänzlich fern zu bleiben, dazu hatte er wahrlich keinen Grund. Ein junger Mann ist doch kein Asket, und wenn der Verein zum Beispiel den berühmten Carneval zu Köln in aller Ausgelassenheit mitmachte, so schloßte ihn ja die Maske, und ausgeplaudert wurde natürlich überhaupt nichts. Es war ein lustig Leben am Rhein, das mußte er zugeben.

In seinen Verkehr mit Linda kam hierdurch kaum eine Lücke, denn jene Zusammenkünfte fielen in eine Zeit, da der Schlummer schon längst der jungen Frau die Augen schloß, und manchmal, wenn er sich von ihr verabschiedete, um jene andere Gesellschaft aufzusuchen, hatte er das Gefühl, wie wenn man aus der Kirche geradenwegs in eine schlechte Postgeht.





Sz. 1096/1902. tkvi.

[328] 2-3

Hirdetmény.

Doborka község telekkönyve tagosítás következtében átalakított és ezzel egyidőleg azokra az ingatlanokra nézve, a melyekre az 1886: XXIX., az 1889: XXXVIII. és az 1891: XVI. t.-cz. a tényleges birtokos tulajdonjogának bejegyzését rendelik, az 1892: XXIX. t.-czikben szabályozott eljárás a telekkönyvi bejegyzések helyesbítésével kapcsolatos foganatosított.

Ez azzal a felhívással tétetik közre:

- 1. hogy mindazok, kik az 1886: XXIX. t.-cz. 15. és 17. §§-ai alapján, ideértve a §-oknak az 1889: XXXVIII. t.-cz. 5. és 6. §§-aiban és az 1891: XVI. t.-cz. 15. §-a a) pontjában foglalt kiegészítéseit is — valamint az 1889: XXXVIII. t.-cz. 7. §-a és az 1891. évi XVI. t.-cz. 15. §. b) pontja alapján eszközölt bejegyzések vagy az 1886: XXIX. t.-cz. 22. §-a alapján történt törlések érvénytelenségét kimutathatják, e végből törleési kereseteket hat hónap alatt, vagyis az 1902. évi október 15-ik napjáig bezárólag a telekkönyvi hatósághoz nyújtsák be, mert az ezen meg nem hosszabbítható záros határidő eltelte után indított törleési kereset annak a harmadik személynak, a ki időközben nyilvánkönyvi jogot szerzett — hátrányára nem szolgálhat;
2. hogy mindazok, a kik az 1886: XXIX. t.-cz. 16. és 18. §§-aiban eseteiben, ideértve az utóbbi §-nak az 1889: XXXVIII. t.-cz. 5. és 6. §§-aiban foglalt kiegészítéseit is, a tényleges birtokos tulajdonjogának bejegyzése ellenében ellentmondással élni kívánnak, irásbeli ellentmondásukat hat hónap alatt, vagyis 1902. évi október hó 15-ik napjáig bezárólag a telekkönyvi hatósághoz nyújtsák be, mert ezen meg nem hosszabbítható záros határidő eltelte után ellentmondásuk többé figyelembe vétetni nem fog;
3. hogy mindazok, a kik ez a 2. pontban körülírt eseteken kívül az eljárás és az ennek folyamán történt bejegyzések által előbb nyert nyilvánkönyvi jogukat bármely irányban sértve vélik, ideértve azokat is, a kik a tulajdonjog arányának az 1889: XXXVIII. t.-cz. 16. §-a alapján történt bejegyzését sérelmesnek találják — e tekintetben felszólalásukat tartalmazó kérvényüket a telekkönyvi hatósághoz hat hónap alatt, vagyis az 1902. évi október hó 15-ik napjáig bezárólag nyújtsák be, mert ezen meg nem hosszabbítható záros határidő eltelte után az említett bejegyzéseket csak a törvény rendes útján és csak az időközben nyilvánkönyvi jogokat szerzett harmadik személyek jogainak sérelme nélkül támadhatják meg.
Együttal figyelemzetnek azok a felek, a kik a kiküldöttnek eredeti okirataikat adták át, hogy a mennyiben ezekhez egyszerűsített másolatokat is csatoltak, vagy ilyeneket pótlólag benyújtanak, az eredetietek a telekkönyvi hatóságnál átvehetik.

Szordahely, 1902. évi április hó 6-án.

A kir. járásbíró mint telekkönyvi hatóság.

Végh, kir. járásbíró.

M.-3. 5342/1902.

[336] 1-1

Kundmachung.

Seine Hochwohlgeboren der Herr Vicegespan hat mit Erlaß vom 31. März 1902, Z. 4821, über das Gesuch um behördliche Bewilligung der mit der Canalisation der Stadt Hermannstadt verbundenen Wasserbenützung und Wasseranlage im Sinne §. 163 des Wasserrechtsgesetzes die Verhandlung an Ort und Stelle für den 22. Mai 1902, Vormittags 9 Uhr, anberaumt und als Ort der Zusammenkunft den großen Sitzungssaal des Comitatshauses bestimmt. Eventuell wird die Verhandlung am 23. Mai 1902 fortgesetzt werden.

Vor der Verhandlung in der Zeit vom 18. April 1902 bis 17. Mai 1902 liegen die Pläne sammt den bezüglichen gutachtlichen Bemerkungen des Raabensberger XIII. Cultur-Ingenieuramtes, sowie des Gutachtens, Zahl 1700/1901, des Comitats-Oberphysicus als Sanitäts-Sachverständigen in dem Bureau des Bürgermeisters der Stadt Hermannstadt 30 Tage hindurch zur allgemeinen Einsichtnahme auf.

Wobon alle Interessenten mit der Aufforderung verständigt werden, ihre etwaigen Einwendungen gegen die angelegte Wasserbenützung und Wasseranlage entweder schriftlich während des oben angegebenen Termines oder mündlich bei der Verhandlung um so gewisser vorzubringen, da im entgegengesetzten Falle die Entscheidung ohne ihre weitere Einvernehmung erfolgen wird. Hermannstadt, am 7. April 1902.

Der Magistrat.

Aus dem Amtsblatte.

Vicitationen.

Am 21. April (auch unter dem Schätzungswerte) Nabrisse des Theodor Papp in Szamos-Ujvár. (Dortiges Bezirksgericht.)
Am 24. April (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaft des Peter Szecselean'schen Nachlasses in Fogaras. (Dortiges Bezirksgericht.)

Am 25. April (auch unter dem Schätzungswerte) Nabrisse des Grafen Leo Spanochi in Gerend. (Torbauer Bezirksgericht.)
Am 30. April (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaft des Georg Ebner in Alzen. (Leichthofer Bezirksgericht.)
Am 30. April (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaft des Joltan Hetegi in Kézdi-Kolban. (Kézdi-Balabeller Bezirksgericht.)
Am 1. Mai (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaft des Nicolaus Nagy in Szarago. (Zefendorfer Bezirksgericht.)
Am 3. Mai (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaft der Cornelia Rufuj geb. Tila in Kefelburg. (Diel-Szent-Maximer Bezirksgericht.)
Am 3. Mai (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaft des Josef Hejas in Banicza. (Hafberger Bezirksgericht.)
Am 5. Mai (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaft des Simon Fleischer in Klein-Schell. (Mediascher Bezirksgericht.)
Am 6. Mai beim Staats-Banante in Klausenburg Offert-Verhandlung wegen eines Gebäudes für das Franz Josef-Gewerbe-Museum.
Am 10. Mai beim Staats-Banante in Gf. Szerecs Offert-Verhandlung wegen eines Gebäudes.

Aufforderungen.
Vom Szekesfev. Bezirksgerichte an Coman Milca, zur Tagfahrt am 26. April zu erscheinen.
Vom Mutsbacher Bezirksgerichte an Joana Todor, zur Tagfahrt am 6. Mai zu erscheinen.
Vom Karlsburger Gerichtshofe an Filimon Matoro, zur Tagfahrt am 15. Mai zu erscheinen.
Vom Hermannstädter Gerichtshofe an Maria Tudorescu geb. Trimie, zur Tagfahrt am 21. Mai zu erscheinen.
Vom Karlsburger Gerichtshofe an Lazar Schwarz, seinen Aufenthaltort: bis 12. October bekanntzugeben.

Erledigungen.
Beim Wagner-Lapajer und beim Szamos-Ujvár kön. Steueramt je eine Vacantanten-Stelle. Gesuche bis 27. April.
Beim Kélefer Bezirksgerichte die Bezirksrichter-Stelle. Gesuche bis 30. April.
Kundmachungen.
Vom Dévaer Gerichtshofe, daß der Concurs gegen Nicolaus Szallah in Bajda-Hunyad aufgehoben wurde.
Vom Dévaer Gerichtshofe, daß der Concurs gegen Marista Verzar in Dees aufgehoben wurde.
Vom Eisfabrikanten Gerichtshofe, daß Sarah Manisch geb. Konnerth aus Melenen unter Curatel gestellt wurde.
Vom Karlsburger Gerichtshofe, daß die Tagfahrt wegen Commassation in Obaba am 24. April stattfand.
Vom Dévaer Gerichtshofe, daß die Tagfahrt wegen Commassation in Pefelocelac am 28. April stattfand.
Vom Torbauer Gerichtshofe, daß die Tagfahrt wegen Commassation in Inofalca am 12. Mai stattfand.
Vom Klausenburger Gerichtshofe, daß die Tagfahrt wegen Commassation in Bajda-Kamaras am 15. Mai stattfand.

Klotzabfälle.

gespalten, bestes Heizmaterial für die Küche, offeriren wir zum Preise von Kronen 2.70, ungespalten mit Kronen 2.40 per Meter ab Säge. Aufträge nehmen entgegen unsere bekannten Verkaufsstellen und unser Sägewerks-Bureau.

Mersing & Lessel.

Eine interessante und lesenswerthe Studie

für Inserenten ist der neue Zeitungs-Katalog der altrenommirten Annoncen-Expedition M. Dukes Nachf. in Wien (Wollzeile 6). Versandt auf Verlangen gratis. Billigst gestellte Kostenvorschläge prompt.

Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der Selbstbefleckung (Onanie) und geheimen Ansehensverlusten ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung.

81. Auflage. Mit 27 Abbildungen. Preis 2 fl.
Lesen es Jeder, der an den schrecklichen Folgen dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen retten jährlich Tausende vom sichern Tode. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 21, sowie durch jede Buchhandlung.

Zu vermieten: Beste Anstreich-Pinsel, I Gassenwohnung.

Parterre, Berggasse 9, bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Kammer und Keller, elektrisch installiert, vom Juli 1. 3.

I Hofwohnung

Heltauergasse I. Stock, bestehend aus einem Zimmer, großem Kloben, Küche, Keller etc., elektrisch installiert, vom 1. Juli, eventuell 1. Juni 1. 3.

Möblirte Villa in Michelsberg für einige Sommermonate.

Auskünfte hierüber werden ertheilt von 9-12 und 3-5 Uhr Heltauergasse 31, I. Stock.



Beste Anstreich-Pinsel, daher billig, en gros & en détail bei

W. A. Schmid, Ecke der Bürger- und Spitalsgasse. (150) 9-10



Frühjahrs- und Sommer-Saison 1902. Gächte Brüner Stoffe

Ein Coupon Mtr. 3.10 lang, completen Herren-Anzug (Hose, Hose und Gilet) gebend, kostet nur fl. 2.75, 3.70, 4.80 von guter fl. 6.— und 6.90 von besserer fl. 7.75 von feiner fl. 8.65 von feinsten fl. 10.— von hochfeinsten
Ein Coupon zu schwarzem Salon-Anzug fl. 10.—, sowie Ueberzieherstoffe, Touristenloden, feinste Kammergarne etc. etc. verwendet zu Fabrikpreisen die als reell und solid bestbekannte Tuchfabriks-Niederlage
Siegel-Imhof in Brünn. Muster gratis und franco. Mustergetreue Lieferung garantiert. Die Vortheile der Privathandelsstoffe direct bei obiger Firma am Fabrikorte zu bestellen, sind bedeutend. (278) 5-20

Die schönsten und besten Mignon-Claviere, Piano und deutsch-amerikanische Harmonium

findet feine Kundschaft in der mit nur vorzüglichen u. doch billigen Instrumenten ausgestatteten Ersten siebenb. Clavier- und Harmonium-Handlung des Victor v. Heldenberg Hermannstadt, Heltauergasse Nr. 9. Hinsichtlich bescheidenster Preise, beziehentlich bester Qualität, jeder Mitbewerbung beugend. (264) 6-12

Frühjahrs-Füllung sämmtlicher Sorten In- und Ausländer

Mineral-Wasser eingetroffen und billigst zu beziehen durch die Mineralwasser-Handlung Ludwig Fuchs, Hermannstadt. (1835) 2-10

Keil-Lack

vorzüglichster Anstrich für weiche Fußböden. Geruchloses „Gloria“-Wachs zum Neu-einlaffen billig und practisch. Keil's Wachs pasta für Parquetten, Keil's weiße Glasur für Waschtische 45 kr., Keil's Goldlack für Rahmen 20 kr., Keil's Strohhutlack in allen Farben stets vorräthig bei: J. B. Misselbacher sen., Hermannstadt. (225) 6-12